

Jubiläen bestimmen unsere Erinnerungskultur. Sie prägen Vorstellungen von Geschichte und schaffen Geschichtsbilder, die eindeutige Botschaften vermitteln. Selten erinnern sie uns an die Widersprüchlichkeit historischer Entwicklungen. Im Jahre 2017 war diese in Würzburg und Umgebung jedoch intensiv erfahrbar. Das Gedenken an die Reformation, das überall in Deutschland vor allem auf Martin Luthers Thesenpublikation 500 Jahre zuvor fokussiert wurde, folgte unmittelbar der Erinnerung an den 400. Todestag des Würzburger Fürstbischofs Julius Echter, der am 13. September 1617 starb. Er hat mit seiner Politik die Region im Sinne der katholischen Reform nachhaltig geprägt. Trotz ihrer vordergründigen Gegensätzlichkeit stehen Martin Luther und Julius Echter für eine Epoche dynamischer Veränderungen, in der sich die ersten Konturen des modernen Europas abzeichnen. Die Beiträge dieses Bandes, von Vertretern unterschiedlicher Disziplinen verfasst, greifen zentrale Entwicklungen in dieser Zeit verdichteten kulturellen und sozialen Wandels auf und fragen dabei nach der kontinuierlichen Bedeutung mittelalterlicher Traditionen und der Wirkung neuer Impulse. Damit sollen altbekannte Narrative vermieden, vielmehr die Uneindeutigkeit und Vielfalt der Entwicklungspotentiale des Konfessionellen Zeitalters herausgestellt werden.